

schwerlich gelingen, als die klare Stellungnahmen vermeidende Vf.in über weite Strecken die Arbeiten anderer Forscher – oft unkritisch – referiert und ihre genuine eigene Auffassung kaum deutlich wird. Dabei ist es wenig zuträglich, wenn sie die gesamte neuere deutschsprachige Holocaust- und Antisemitismus-Forschung überhaupt nicht zur Kenntnis nimmt. Störend wirken außerdem zahlreiche Falschschreibungen von Personennamen, Versehen bei der Datierung von Ereignissen (S. 172) und Benennung polnischer Organisationen (S. 157) sowie andere Nachlässigkeiten (etwa S. 167, 193, 205). T.s Interpretation, daß der Antisemitismus im besetzten Polen als eine Form der Kollaboration mit dem NS-Besatzungsregime geächtet gewesen sei (S. 174), kann sich der Rezensent keineswegs anschließen.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

¹ Vgl. Kapitel IV „Madagaskar und die Judenfrage in Polen“ in: MAGNUS BRECHTKEN: „Madagaskar für die Juden“. Antisemitische Idee und politische Praxis 1885–1945, München 1997 (Studien zur Zeitgeschichte, 53), S. 81–164.

Pia Nordblom: Für Glaube und Volkstum. Die katholische Wochenzeitung „Der Deutsche in Polen“. (Veröff. der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, 87.) Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn 2000. 758 S. (DM 168,-)

Die auf intensive Archivstudien, detaillierte Presseanalyse, eine hervorragende Kenntnis der deutschen, polnischen und internationalen Literatur sowie Interviews mit inzwischen mehrheitlich verstorbenen Zeitzeugen gestützte Heidelberger Dissertation besteht aus drei Teilen. Der erste, „Die Lebenswelt der deutschen Katholiken in Schlesien und der Nationalsozialismus (1922–1939)“, geht insbesondere auf die „Richtung Pant“ ein, die neben der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei (mit dem Zentrum Lodz) einzige wesentliche gegen den Nationalsozialismus in Deutschland gerichtete Gruppierung der deutschen Minderheit in Polen nach 1933. Im zweiten Teil untersucht Pia Nordblom „Das Profil des D[eutschen] i[n] P[olen]“, des in Kattowitz erscheinenden Parteiorgans der von Eduard Pant geführten „Deutschen Christlichen Volkspartei“ (DCVP) in seinem wechselnden Selbstverständnis und den sich verändernden Zielsetzungen als Parteiorgan und als christliches Oppositionsorgan zum „gleichgeschalteten Minderheitenlager“, bevor sie im dritten Teil dessen Inhalte analysiert.

Pant (1887–1938), im mährischen Witkowitz geboren und seit 1914/15 Gymnasiallehrer in Bielitz, war von 1922 bis 1935 Mitglied des Schlesischen Sejm, 1928 bis 1935 auch des polnischen Senats. Von 1926 bis 1930 Chefredakteur des „Oberschlesischen Kuriers“ in Königshütte (Królewska Huta, heute: Chorzów) im ehemals preußischen Teil der Wojewodschaft Schlesien, war er seit 1927 Vorsitzender der „Deutschen Katholischen Volkspartei“ (DKVP, seit 1933 DCVP) und hatte im von ihm mitgründeten „Verband der deutschen Katholiken in Polen“ bis zu seiner Abwahl Ende 1934 die wichtigste Stütze seines öffentlichen Einflusses. Als ihm nach 1933 in Deutschland wegen seiner aus ethischem Rigorismus entspringenden offenen Ablehnung des NS-Regimes der Haftbefehl drohte, fand er bis zum „Anschluß“ 1938 wesentliche Unterstützung in Österreich. Pant war zunächst an der Leitung des von Otto Ulitz in engem Kontakt mit dem „Reich“ geführten „Deutschen Volksbunds für Polnisch-Schlesien“ beteiligt. Im Konflikt zwischen Volksbund und DVKP um die Vertretung der deutschen Katholiken unterlag er bereits vor 1933. N. zeigt am Beispiel Pants deutlich die Rolle des Deutschen Reiches, speziell der Deutschen Stiftung im Presse- und Parteiwesen der deutschen Minderheit und vor allem die Ausgrenzung und Ausschaltung der nicht gleichgeschalteten Persönlichkeiten und Gruppen nach 1933.

Im pressegeschichtlichen Teil untersucht N. Selbstverständnis und Zielsetzung, Besitz- und Vermögensverhältnisse, die Mitarbeiter, von denen Johannes Maier-Hultschin als Chefredakteur die herausragende Rolle spielte, die Funktion geheimer Mitarbeiter im „Reich“ und von politischen Emigranten (unter ihnen Immanuel Birnbaum, Hans Jaeger und Hermann Rauschnig) sowie Technik und Verbreitung des DiP. Die Inhaltsanalyse (S. 299–671) zu den Themen Nationalsozialismus und Opposition, bedrohter Glaube und

Kirchen im Kampf, Judenfrage (in Deutschland und in Polen) und „Deutsche im Ausland und Minderheitenpolitik“ ist detailliert. Es gelingt N. aber überzeugend, die Aussagen des – im Unterschied zur übrigen deutschen Minderheitenpresse nicht aus dem Deutschen Reich subventionierten – Blattes in den zeitgeschichtlichen Kontext zu stellen, so daß man die entsprechenden Kapitel zu vielen Fragestellungen der Zeit mit Gewinn heranzieht. Presseauswertung und Aktenanalyse ergeben ein differenziertes Gesamtbild.

Auch wenn N. die Teilergebnisse ihrer Arbeit immer wieder zusammenfaßt, wünscht man sich nach der Lektüre von mehr als 650 sorgfältig redigierten Seiten am Ende eine stärker synthetisierende Zusammenfassung, als sie die „Schlußbemerkung“ anbietet. N. erschließt detailgenau eine von der bisherigen Forschung zwar erwähnte, aber nicht ausreichend analysierte, zwar nicht erfolgreiche, aber als Alternative zur gleichgeschalteten Mehrheit der deutschen Minderheit wichtige, insgesamt konservative, sich auf den christlich-katholischen Wertekodex stützende Oppositionsgruppe. In einem für eine Dissertation ungewöhnlichen Maße bietet sie gegen die ansonsten weitgehend von der Perspektive der Minderheitsmehrheit apologisierenden Zeitzeugen geprägte deutsche Forschungstradition grundlegende neue Erkenntnisse zu ihrem Thema, aber auch zur Geschichte der Wojewodschaft Schlesien (Ślask) und der deutschen Minderheit in Polen, besonders ihres katholischen Teils.

Herne

Wolfgang Kessler

Polska i Ukraina w latach trzydziestych-czterdziestych XX wieku. Nieznane dokumenty z archiwów służb specjalnych. Pol'sha ta Ukraïna u trydecjatyh-srokovykh rokach XX stolittja. Nevidomi dokumenty z archiviv special'nyh služb. [Polen und die Ukraine in den 1930er und 1940er Jahren. Unbekannte Dokumente aus den Archiven der Sonderdienste.] Bd. 1: **Polskie Podziemie 1939–1941. Pol's'ke pidpillja 1939–1941.** [Der polnische Untergrund.] Lwów – Kołomyja – Stryj – Złoczów. L'viv – Kolomyja – Stryj – Zoločiv. Verlag Centralne Archiwum Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji RP. Deržavnyj archiv Služby bezpeky Ukraïny. Warszawa, Kyïv 1998. 1039 S., 95 Abb. i. Anh.

Trotz einer weitreichenden Liberalisierung des Archivzugangs in Osteuropa sind die Bestände der Geheimdienste zumeist weiterhin nur sehr eingeschränkt benutzbar. Daß Polen und die Ukraine im Zuge der Ausgestaltung ihrer zwischenstaatlichen Beziehungen auch die Archivalien bedacht haben, ist daher uneingeschränkt zu begrüßen. 1994 übermittelte die Ukraine Polen eine Liste mit 3435 in der westlichen Ukraine zwischen 1939 und 1941 festgenommenen polnischen Staatsangehörigen. Sie wurde in Polen unter dem Titel „Die ukrainische Spur von Katyn“ (Ukraiński ślad Katynia, hrsg. von Z. Gajowniczek, Warszawa 1995) publiziert. 1996 bildete sich dann eine Arbeitsgruppe des polnischen Innenministeriums und des Ukrainischen Geheimdienstes SBU, um Akten über die beiderseitigen „wunden Punkte“ zu publizieren. Der vorliegende Band ist das erste Ergebnis dieses Unternehmens.

Man einigte sich darauf, daß die Ukrainer die Schicksale der deportierten Polen und der polnischen Untergrundorganisationen 1939–1941 untersuchen sollten, während sich die polnische Seite verpflichtete, Bände über die ukrainischen Parteien und Organisationen in Polen 1920–1940, die Kämpfe zwischen der UPA und den polnischen Verbänden, die Tätigkeit der Aufklärungs- und Spionagedienste der Ukrainer gegen die Sowjetstaaten und die Umsiedlungen der Ukrainer aus und in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg zu veröffentlichen.

Dies sind einige der wundesten Punkte (wenngleich nicht alle) des sehr schwierigen polnisch-ukrainischen Verhältnisses, und man kann der Ergebnisse nur erwartungsvoll harren. Der erste Band ist ungewöhnlich genug. Er beginnt mit Grußworten der Präsidenten – etwas in historischen Editionen eher wenig Verbreitetes – und einer Einleitung, die sich um einen kurzen Faktenrahmen bemüht, jedoch mit keinem Wort die Bestände der